

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

20. Der Spuk auf Durlasboden

einmal eine Stimme zu ihnen hinüber: „Hatet's nid Reißendes und Reißendes*), derriß i enk ze Laf und ze Stab.“ Darauf wurde es wie mit einem Schlage wieder mäuschenstill in der Hütte.

19. Der Geist auf Dapenharberg.

A d'r Olme Dapenhorberg ist druaft'n a Geist g'weß'n, dear hot gor atia n' bleckat'n S . . . bei nan Giggarl a de Kaser eih'n gereckt, nett, wenn de Olmar bein Nochtal hend gehöck't. Gallig ist ober d'r Schoffar windig woarn, reißt'n Drifass vun Fuier weck und schmeißt'n denß'n Löt'r ums Hinterg'sichte. Sag hots ober wöltan an döln Winzlar gethu und d'r Geist noch derhie.

Auf de Nocht ober hots'n Schoffar dächt a bissal z'grauf'n ug'hebt und leit as Stallal, ze de Schaflang eih'n. Gallig kimmt d'r Geist ackrat eihar, zoagt n'an Hältar und soat: „Lagst dü nid zwisch'n zwoa weiße Schaflang“, soat'r, „oft derriß i di ze Laf und ze Stab“, hot'r g'soat. Bu d'r selbig'n Zeit u hom se nochar nia nicht mear vu denß'n Runt'r a d'r Olme gegwocht. (Mundart des obern Zillerthals.)

20. Der Spuk auf Durlasboden.

Auf der Alpe Durlasboden im Wild-Geirlossthal stand einst ein alter Stadl, in welchem das Vieh von

*) Unter „Reißendem und Reißendem“ meinte der Geist den Hund.

Dörfler, Sagen.

einem Geiste viel zu leiden hatte. Wenn jemand in der Tenne nächtigen wollte, hatte er die ganze Nacht keine Ruhe und war herzlich froh, wenn das erste Tagesgrauen in das unheimliche Nachtquartier drang. Als man ihn nach Fahren umbauen mußte, hoffte man auch den Puz loszuwerden, allein hierin täuschte man sich. Gemsenjäger, welche in dem noch nicht ganz ausgebauten Stadl die Nacht zubringen wollten, wurden nämlich bald durch einen Lärm aufgeweckt und hörten die Rufe: „Steah umh’n, steah umh’n!“ gerade als ob der Geist mit noch einem das Vieh eintreiben würde.

21. Der Puz auf der Kematner Alm.

Ein Viehdoctor, der sonst an keinen Geist glaubte, wurde einmal auf die Kematner Alm geholt. Da er dort länger zu thun hatte, mußte er in der Hütte übernachten. Derselbe hatte noch nicht lange geschlafen, als er durch einen Heidenlärm geweckt wurde. Es warf die Pfannen durcheinander, machte sich bei den Seihen und Schüsseln zu schaffen, kurz, es war ein „Geklumper“, wie er es sein Lebtag noch nie gehört hatte. Die Sennen nickten einander geheimnißvoll zu, der Thierarzt aber wollte wissen, was denn hier dahinter stecke. Alle erhoben sich nun vom Lager, machten Feuer auf, um das sie sich herum setzten und ihre Pfeifen stopften. Der Lärm in der Hütte war nun zwar verstummt, desto ärger aber giengs draußen los; das Vieh schnaubte und brüllte und es herrschte ein solches Ge-